



Dr. Mario Marti,
Rechtsanwalt bei Kellerhals
Anwälte, Bern, und
Baurechtsspezialist

Wir sind als HLKS-Ingenieurbüro Mitglied einer Planergemeinschaft in einem Hochbauprojekt. Aufgrund von Unstimmigkeiten mit dem Architekten sind wir übereingekommen, dass wir aus dem Planerteam austreten und ein neuer Fachplaner am Projekt mitwirken wird. Müssen wir hierfür irgendwelche Regelungen treffen?

Es empfiehlt sich natürlich, einen solchen Wechsel im Planerteam vertraglich zu regeln. Dabei ist zweierlei zu beachten: Zunächst ist die Situation in der Planergemeinschaft zu bereinigen. Bei dieser handelt es sich um eine sogenannte einfache Gesellschaft im Sinne der Art. 530 ff. OR. Sowohl der Austritt eines Mitglieds der einfachen Gesellschaft wie auch der Eintritt eines neuen Mitglieds bedürfen der Zustimmung aller übrigen Gesellschafter. Es braucht also eine vertragliche Regelung mit allen Gesellschaftern, welche den Wechsel vereinbart. In dieser Vereinbarung sind klare Regeln betreffend den Übergang vom einen zum anderen Gesellschafter zu regeln: Finanzielle Ansprüche des austretenden Mitglieds, noch zu erbringende Leistungen – zum Beispiel Dokumentenübergabe – usw.; Rechte und Pflichten des neu eintretenden Mitglieds – zu erbringende Leistungen, Honorare usw. Nebst dieser rein gesellschaftsinternen Regelung ist auch eine Anpassung des Planervertrags mit dem Auftraggeber notwendig. Da sich der Bestand der Planergemeinschaft ändert, ist formell eine Vertragsänderung nötig, zu welcher der Auftraggeber seine Zustimmung erteilen muss. Ohne Weiteres ist es denkbar, dass diese Regelungen allesamt in einem Dokument getroffen werden – mit Unterzeichnung aller Gesellschafter sowie des Auftraggebers – oder umgekehrt, dass die Regelungen in mehreren Verträgen gesondert vereinbart werden, zum Beispiel gesonderte Austritts- und Eintrittsvereinbarung im Gesellschaftsverhältnis. ■

Haben Sie eine Frage an unseren Rechtsexperten? Mailen Sie diese an redaktion@diebaustellen.ch

Die grössten Brücken der Welt

Brücken gelten als Krönung des Ingenieurbaus. Kein Wunder also, sind Brücken ein beliebtes Feld für Fachleute und vor allem Bauherren, um Rekorde aller Art zu realisieren. Ein Überblick.

Text: Beat Matter

Im Frühling des vergangenen Jahres stellte Tunnel-Urgestein Luzi R. Gruber, Präsident der Fachgruppe für Untertagbau, in einem Interview die Hackordnung klar: «Die Krone des Ingenieurbaus ist wohl der Brückenbau, der noch etwas publikumsträchtiger ist. Dahinter aber folgt der Tunnelbau.» Das mag den einen oder anderen Tunnelbauer ärgern, zumal im Jahr, in dem in der Schweiz mit dem Gotthard-Basistunnel der längste Tunnel der Welt dem Betrieb übergeben wird. Die Feststellung prinzipiell in Frage stellen werden dennoch wenige wollen.

Gruber selbst hatte in den 1970er-Jahren an der ETH Zürich eine Assistenzstelle beim renommiertesten Schweizer Brückenbauexport: Christian Menn. Menn wiederum, über den Ende des vergangenen Jahres die erste grosse Monografie erschienen ist, sprach leidenschaftlich gerne über die Brücken von Robert Maillard, einer weiteren Schweizer Brückenlegende, der in den 1930er-Jahren seine berühmtesten Bauten erstellte. Obwohl ein hügel- und entsprechend talreiches Land und Hort von Brückenbauern mit Weltruf, ist die Schweiz nicht der Ort, in dem heute die grossen Brückenrekorde zu suchen sind.

1991 Meter Mittelspannweite

Wie bei quantitativen Vergleichen üblich, ist auch bei Brückenrekorden entscheidend, wie die Vergleichskategorien definiert werden. Das kann über geografische Merkmale geschehen. Die Hardangerbrücke ist beispielsweise die längste Brücke in Norwegen. Oder über materialtechnische Merkmale: In China entsteht beispielsweise die mit über 400 Meter längste Glasbodenbrücke der Welt. Sie soll noch im ersten Halbjahr 2016 fertiggestellt sein.

In der konstruktiven Kategorie der Hängbrücken behauptet sich die japanische Akashi-Kaiko-Brücke punkto Mittelspann-

weite seit 18 Jahren an der Spitze. Bei einer Gesamtlänge von gut 3900 Meter weist sie eine Mittelspannweite von 1991 Meter auf. Zehn Jahre nach der Rekordbrücke wurde in China die Xihoumen-Brücke erstellt. Sie figuriert mit 1650 Meter Mittelspannweite auf Platz 2 der Rekordliste. Damit verdrängten die Chinesen den stärksten europäischen Beitrag auf diesem Podest um 26 Meter auf Platz 3: die Storebaelt-Brücke mit 1624 Meter Mittelspannweite.

Bei den Bogenbrücken befindet sich das Exemplar mit der grössten Spannweite wieder in China. Die Chaotianmen-Yangtse-Brücke führt diese Rangliste seit sieben Jahren mit einer Spannweite von 552 Meter an. In dieser Kategorie ist das ganze Podium in chinesischer Hand.

Bei den Schrägseilbrücken triumphiert Europa: Mit einer Länge von 2460 Meter steht das Viaduc de Millau auf dem Spitzenplatz. Mit einer Pfeilerhöhe von über 340 Meter ist sie zudem Frankreichs höchstes Bauwerk.

50 Meter Breite

Punkto Höhe der Fahrbahn über Grund schwingt das Pendel wieder nach China. Hier überragt die Siduhe-Brücke mit 472 Meter die Konkurrenz um über 60 Meter. Als breiteste Brücke der Welt steht mit der Sydney Harbour Bridge auch ein Bauwerk aus der südlichen Hemisphäre in den Rekordbüchern. Ausser Konkurrenz zeigen Strassenkonstruktionen über Land oder Wasser, dass auch noch ganz andere Längen möglich sind: Die Grosse Brücke Danyang-Kunshan verläuft über 164 Kilometer zwischen Peking und Shanghai, grösstenteils allerdings über Land. Zum patriotisch veröhnlichen Schluss kein quantitativer, sondern ein qualitativer Rekord: Menns Sunnibergbrücke bei Klosters ist die schönste Brücke der Welt. Punkt. ■